

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 249 (1976)

Artikel: 175 Jahre Druckerei Stämpfli
Autor: K.Z.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

175 Jahre Druckerei Stämpfli

*Ein seltenes Firmenjubiläum der Druckerei
des Kalenders «Der Hinkende Bot»*

Von der Verwaltungskammer des Kantons Bern wurde am 9. Juli 1799 Gottlieb Stämpfli zum obrigkeitlichen Drucker gewählt. Damit war die Buchdruckerei Stämpfli gegründet, und eine lange und ereignisreiche Firmengeschichte nahm ihren Anfang. Auch die Leser unseres Kalenders dürften einige der wichtigsten Hinweise auf die Entwicklung der Firma interessieren.

Das erste Domizil der Druckerei befand sich an der Postgasse in Bern. Nach dem frühen Tod von Gottlieb Stämpfli führte Frau «Wittib» Albertine Stämpfli-Ernst die Firma, bis ihr Sohn Carl Samuel Stämpfli im Jahre 1828 das Geschäft übernahm. Vorher war im Jahre 1815 die erste bei Stämpfli gedruckte Ausgabe des Kalenders «Der Hinkende Bot» erschienen. Dieser Kalender, der schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts nachzuweisen ist, erschien seither ununterbrochen jedes Jahr. Nach erfolgreich durchgeführter Modernisierung des Betriebes starb auch Carl Stämpfli sehr früh. Da sein Sohn Karl erst zweijährig war, übertrug die Witwe die Druckerei für einige Zeit an einen Dritten. Von 1847–1870 hiess die Firma Stämpflische Druckerei (G. Hünerwadel). Gottlieb Hünerwadel war bis 1846 Staatsschreiber gewesen. Es gelang ihm, das Ansehen der Firma gegen starke Konkurrenz nicht nur zu halten, sondern zu mehren. 1867 trat

Karl Stämpfli in die Leitung der Firma ein, aus der sich G. Hünerwadel einige Zeit später zurückzog. Es folgte 1877 der Umzug der Firma von der Postgasse an die Hallerstrasse in der Länggasse, wo sich die Firma noch heute befindet.

Vorausschauend hatte Karl Stämpfli, der als freisinniger Politiker während zehn Jahren dem Nationalrat angehörte, in der Länggasse genügend Terrain erworben, um den Betrieb später ausbauen zu können. Dazu war die ganze Druckerei den moderneren Ansprüchen der Kunden und der technischen Entwicklung angepasst worden. Mitten in seinem Lebenswerk, im Alter von erst 50 Jahren, verstarb Karl Stämpfli, und erneut war es eine Witwe, Frau Emma Stämpfli-Studer, die den Betrieb ab 1894 bis zum Eintritt ihrer beiden Söhne Wilhelm und Rudolf leitete. In diese Zeit fallen die erste Errichtung einer Kranken- und Invalidenkasse für die Angestell-



175 Jahre Stämpfli & Cie AG, Bern

Am offiziellen Tag konnten eine ganze Reihe prominenter Gäste begrüsst werden, denen auf einem Rundgang der Betrieb gezeigt wurde. Auf unserem Bild erkennen wir von rechts die Herren Regierungsrat Dr. Werner Martignoni, Bundeskanzler Dr. Karl Huber, Max Rietmann, GD SBB, und Samuel Stämpfli

Photo Werner Trinkler, Bern



175 Jahre Stämpfli & Cie AG, Bern

Als Abschluss der Jubiläumstage waren alle Mitarbeiter der Firma zu einem Betriebsausflug eingeladen.

Photo Werner Trinkler, Bern

ten und Arbeiter sowie ein Ausbau des Druckereigebäudes. Ab 1904, mit dem Eintritt von Dr. Wilhelm Stämpfli in die Firma, erfährt die Verlagsabteilung einen Ausbau, namentlich in Richtung auf Rechtswissenschaft und Kunst. Der andere Sohn, Rudolf Stämpfli, trat 1906 in die Firma ein. Ihm ist vor allem die zielbewusste technische Erneuerung des Betriebes zu verdanken. Die beiden Brüder führten das Unternehmen durch die schwierigen Zeiten zweier Weltkriege und der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre hindurch. Am 1. Januar 1953 wurde dann die Führung der Firma der heutigen Generation übertragen: die beiden Söhne von Rudolf Stämpfli leiten jetzt die Firma, wobei Samuel Stämpfli für den technischen Betrieb, Dr. Jakob Stämpfli für die Verlagsabteilung verantwortlich zeichnen. Heute gehört die Firma mit ihren Abteilungen Blei- und Filmsatz, Buch- und Offsetdruck, Industriebuchbinderei und dem Verlag zu den wichtigsten bernischen Firmen des graphischen Gewerbes.

Das 175jährige Bestehen bot im Jahre 1974 Gelegenheit, Rückschau zu halten. An einem offiziellen Tag konnten viele Vertreter der Behörden und der Presse sowie Freunde des Hauses und Gäste begrüsst werden. Mehrere «Tage der offenen Tür» boten Gelegenheit, die Firma zu besichtigen. Ein Ausflug der ganzen rund 300 Personen zählenden Belegschaft nach Interlaken rundete die Jubiläumsfeiertage ab. Bei allen diesen Anlässen kam stets der Wille zum Ausdruck, nicht auf Lorbeeren auszuruhen, sondern durch tatkräftiges Wirken mit an der Spitze des Fortschrittes im graphischen Gewerbe zu bleiben. k.z.

WORTE DES HISTORIKERS JACOB BURCKHARDT

25. Mai 1818 bis 8. August 1897

«Der Kleinstaat ist vorhanden, damit ein Fleck auf der Welt sei, wo die grösstmögliche Quote der Staatsangehörigen Bürger im vollen Sinne sind...»

«Welches auch der Ursprung eines Staates sei, er wird seine Lebensfähigkeit nur beweisen, wenn er sich aus Gewalt in Kraft verwandelt.»

«Es ist eine Ausartung und philosophisch-bürokratische Überhebung, wenn der Staat direkt das Sittliche verwirklichen will, was nur die Gesellschaft kann und darf.»

«Die Wohltat des Staates besteht darin, dass er der Hort des Rechtes ist.»

«Jeder weiss, dass er mit Gewalt weder Habe noch Macht vermehren, sondern nur seinen Untergang beschleunigen wird.»